

Verlagsort Dresden

Einzelnenpreis die Heftlinge 20 mm breite Zeile 6 Vlg.; für Familienanfragen 6 Vlg.

Für Postgebühren können wir keine Gewähr leisten.

Sächsische Volkszeitung

Wöchentliches Organ der Arbeiterbewegung, 40 Vlg. Textzeilen 1,70; durch die Post 1,70 einschließlich Postgebühren, zusätzlich 20 Vlg. Postgebühren, Einzelnummer 10 Vlg., Gesamtnummer 20 Vlg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugsfrist schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unregelmäßigkeiten können nicht abgemittelt werden.

Schriftleitung: Dresden-N., Volkersstr. 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
Königsplatz 17, a. G. Markt, Postfach 17, Fernruf 21012
Polsterei: Nr. 1023, Markt, Stadtamt Dresden Nr. 94707

Donnerstag, 29. Oktober 1936

In Halle von höherer Gewalt, Verbot, einziehender Vertriebs-
bewilligungen hat der Verleger oder Vertriebsstellenbesitzer keine An-
sprüche, falls die Zeitung in beschränkter Auflage, vertrieben
aber nicht erscheint. Erfüllungsort: Dresden.

Trauer um die Toten von „Elbe 1“

Opfer im Dienst für die Volksgemeinschaft

Ein Tagesbefehl an die Kriegsmarine

Berlin, 28. Okt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat anlässlich des Unterganges des Feuerschiffes „Elbe 1“ folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

„Am 27. Oktober nachmittags kenterte in schwerem Ozean das Feuerschiff „Elbe 1“. Mit ihm fielen tapfere und pflichterene Seelente, wahrscheinlich die ganze Besatzung des Feuerschiffes von 15 Mann, dem Kampf mit den Elementen zum Opfer. Auf gefährlichem vorgeschobenem Posten haben diese deutschen Männer, die seit Jahren in hartem entsehungsvollem Dienst auf der Wacht für die Sicherheit der Seeschiffahrt Sturm und Wetter trachteten, ihre Pflichten mit dem Tode besiegelt. Mit den Angehörigen und mit der ganzen deutschen Seeschiffahrt trauert die Kriegsmarine um die dahingegangenen Kameraden, denen sie es nicht vergessen wird, daß sie auch für die Sicherheit der Kriegsschiffe und -fahrzeuge lebten und starben.“

Die Schiffe der Kriegsmarine sehen am 28. Oktober von 12 Uhr mittags bis zur Flaggenparade die Flagge Halbhohe.“

Trauerkundgebung des Hamburger Senats

Hamburg, 28. Oktober. Reichsstatthalter und Senat erlassen zum Untergang des Feuerschiffes „Elbe 1“ folgende Trauerkundgebung: „In tiefer Trauer gedacht ganz Hamburg der tapferen Männer von „Elbe 1“, die im Kampf mit den entsehtesten Elementen ihr schweres Amt mit dem Tode besiegelt. Hamburg schließt ihnen, die als erste Vorposten den Schiffen ihren Weg wiesen, unauflöslichen Dank. Trauerflaggen von allen Häusern und Schiffen der freien und Hansestadt hängen am heutigen Tage von der Schiffschmiedemeisterstadt Hamburgs mit seinen Seeküchen. Im Sinne dieser Toten aber und ihnen zur Ehre stehe

Polens Kampf gegen den Bolschewismus

In der Werkstatt des Prälaten Kwiatkowski

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, dem Warschauer „Institut zur wissenschaftlichen Erforschung des Kommunismus“ einen Besuch abzustatten und mit seinem Leiter, Prälat Kwiatkowski zu sprechen. Die Arbeit dieses Instituts verdient auch in Deutschland weitgehend Beachtung.

Wie das Feuerschiff kenterte

Ein Augenzeugenbericht

Cuxhaven, 28. Okt. Ueber das Schicksal des vor der Elbmündung liegenden Feuerschiffes „Elbe 1“ werden folgende Einzelheiten bekannt:

Der britische Dampfer „The President“ der Reederei Swan and Sons, Glasgow, feuerte im Ozean zwischen 13 und 13,40 Uhr das am weitesten in See vorgeschobene Feuerschiff „Elbe 1“ an. Das Feuerschiff lag, wie der Kapitän des inzwischen in Cuxhaven eingetroffenen Dampfers berichtet, an seiner Ankerkette im Strom und scherte dabei etwas nach Süden. Um 13,40 Uhr kam eine schwere See und legte das Feuerschiff blitzschnell um. Zwei ganz schwere Brecher kamen sofort hinterher. Das Feuerschiff lag dann während der etwa 10 Minuten, die es für den britischen Dampfer in Sicht war, auf der Seite. Es ist demnach also nicht sofort gesunken.

Wie wir vom Schiffsarztamt Hamburg erfahren, sind bis Mittnacht vormittag noch keine weiteren Nachrichten über das Schicksal der Besatzung des Feuerschiffes „Elbe 1“ eingegangen. Nachdem am Dienstag und in der Nacht zum Mittwoch Bergungs- und Vorkampfer versuchsweise verübt hatten, an die Ankerkette des Feuerschiffes heranzukommen, ist am Mittwochmorgen um 9 Uhr bei etwas ruhiger werdender See der Bergungsdampfer „Scenes“ erneut ausgeselant, um nach dem schienternten Feuerschiff zu suchen.

Wie wir weiter erfahren, ist an Bord der Feuerschiffe „Elbe 2“, „Elbe 3“ und „Elbe 4“ trotz des heftigen Orkans alles wohl laut.

Madrid in Sichtweite der Nationalen

Der Vormarsch wird fortgesetzt

Burgos, 28. Oktober. Am Dienstag sind die nationalen Truppen auf ihrem Vormarsch auf der Straße Alencas — Madrid bis auf 18 Kilometer an die Hauptstadt herangekommen. Sie haben die Orte Torrejon de Calzada, Torrejon de Velasco und Gijón besetzt. — Bei einem Gefecht erlitten die Roten große Verluste an Menschenleben und Material. Die Nationalisten eroberten 10 Feldgeschütze und viel anderes Kriegsmaterial. Von der roten Front überließen Polizei und Militär zu den Nationalisten. — Die nationale Luftabwehrtruppe schloß im Frontabschnitt Bergueros nordwestlich von Madrid zwei Flugzeuge der Roten ab. Bei Paraherna wurde ein rotes Jagdflugzeug abgeschossen.

Sevilla, 28. Oktober. Der neue erfolgreiche Vorstoß der Nationalisten, der von General Varela persönlich geleitet wird, schreitet unaufhaltsam fort. Es wurde ein weiterer beachtlicher Gewinn erzielt, und einige Ortschaften konnten besetzt werden. Bei dem siegreichen Vormarsch spielt die Kavallerie des tollkühnen Majors Monasterio eine entscheidende Rolle. Das nächste Angriffsziel ist der Madrider Flughafen Getafe. Der offene Vor den nationalen Stellungen liegt, während im Hintergrunde bereits das Häusermeer der Hauptstadt mit bloßem Auge sichtbar wird.

El Escorial und Aranjuez eingeschlossen

Paris, 28. Oktober. Der Rundfunksender La Corana meldet, daß ein von den Nationalisten eingeleiteter Angriff im Kampfabschnitt Escorial abgewiesen und daß die Ortschaft El Escorial nunmehr vollständig von den nationalen Truppen umschlossen sei. Die Besetzung von Aranjuez, das ebenfalls vollständig eingeschlossen sei, stehe unmittelbar bevor. Die Ortschaft Tiempozuelo in der Nähe des Madrider Flughafens Getafe sei von der Besatzung verlassen worden. — Sieben nationale Flugzeuge hätten am Dienstagmorgen Madrid überflogen und die Bahnhöfe sowie verschiedene öffentliche Gebäude erneut bombardiert.

Wie der Sender Corana weiter mitteilt, sollen die Kunstschätze des Klosters Escorial von den Nationalisten nach Madrid verbracht worden sein.

Wie der Sender Tenerife meldet, haben nationale Flieger den Hafen von Gijón bombardiert.

Moses Rosenberg in großer Sorge

Moskau um Hilfe gebeten.
Burgos, 28. Oktober. Zur Lage in Madrid verlaudet, daß der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg nunmehr selbst von der Unmöglichkeit überzeugt ist, die Hauptstadt gegen den Angriff der nationalen Truppen erfolgreich zu verteidigen. Rosenberg soll sich an Moskau gewandt und der Sowjetregierung die bevorstehende Lage in Madrid mitgeteilt haben. Er soll dringend neue Anweisungen und Hilfe erbeten haben.

Portugal und der Nichteinmischungsausschuß

Eine portugiesische Note

London, 28. Oktober. In einer Note an den Internationalen Nichteinmischungsausschuß erklärt die portugiesische Regierung, daß sie das Recht habe, sich jeden Ansehlich von dem Nichteinmischungsausschuß zurückzuziehen. Portugal beantragt diesen Anspruch damit, daß die britische Regierung die Statuten des Ausschusses verletzt habe, indem sie dem Ausschuß ohne angemessene Untersuchung die Beschluldigungen gegen Spanien, Deutschland und Portugal vorgelegt habe, die ursprünglich von dem roten Madrider „Außenminister“ beim Völkerverband in Amsterdam gesetzt worden waren. Ueber diese Feststellung hinaus enthält die Note Portugal, die die formelle Antwort auf die Beschluldigungen der marxistischen „Revolution“ darstellt, keine Andeutung, ob Portugal tatsächlich die Absicht hat, in der nahen Zukunft den Nichteinmischungsausschuß zu verlassen. Die Madrider Beschluldigungen werden in der Note im einzelnen zurückgewiesen.

Ein König kehrt heim

Beisetzung König Konstantin in griechischer Erde.

Athen, 28. Okt. In weniger als Monatsfrist wird die griechische Erde die sterblichen Ueberreste der im Exil vor Jahren verstorbenen Mitglieder des königlichen Hauses aufnehmen, nämlich des Königs Konstantin, seiner Gemahlin Sophia und der Königin Olga, der Gemahlin des im März 1913 in Saloniki ermordeten Königs Georg I. von Griechenland. Zu diesem Zweck werden auf dem Hügel des Heiligen Elias bei Tatoi, in der Nähe von Athen, alle Vorbereitungen getroffen, um die Königgruft würdig auszustatten. Die Ueberführung wird an Bord des Kreuzers „Averoff“ von einem italienischen Hafen, voraussichtlich von Beindisi aus, erfolgen. Innerhalb der griechischen Hoheitsgewässer wird er von der gesamten griechischen Flotte das Ehrengeleit erhalten.

In einer kleinen Straße der Warschauer Altstadt, hart am Juden-Viertel, steht ein anspruchsloses Kleinbürgerhaus. Im ersten Stock ein einfaches Messingchild mit den Buchstaben J. N. B. K. (Institut Naukomego Badania Komunizmu, auf deutsch: Institut zur wissenschaftlichen Erforschung des Kommunismus). Weder dem Haus noch der Straße merkt man an, daß sich hinter diesem Schild die Herzhammer und die Stirnzentrals des Kampfes der besten Teile des polnischen Volkes gegen die kommunistische Geisteskrankheit befindet, das selbständige Werk eines einzigen Mannes, der sein Lebenswerk in der Durchforschung des Kommunismus sieht und in der Pflanzung seiner Volk und Kultur zerkündenden Absichten.

Dieses nach außen hin so schlichte und anspruchslose Institut darf seiner Leistung und seinem Wert nach den Anspruch erheben, eine der gediegensten Basisschulen für den Kampf gegen den Bolschewismus in Europa zu sein. Hier versetzen sich vor allem junge polnische Nationalisten mit dem nötigen geistigen Rüstzeug für den Kampf gegen den Kommunismus. Diese Stelle liefert für Vorträge, Ausstellungen und Rundgebungen das notwendige Material, und wenn es gewünscht wird, auch geschulte Medner. Hier wird die Zeitschrift „Kampf mit dem Bolschewismus“ herausgegeben und hier erscheinen aufschlußreiche Broschüren und Bücher, die sich ganz besonders auch mit den aktuellsten politischen Fragen befassen und schließlich werden hier sämtliche Druckwerke über den Kommunismus und verwandte Fragen mit großer Sorgfalt katalogmäßig verzeichnet, ihr Inhalt in einem außerordentlich geschickt aufgebauten Archiv übersichtlich niedergelegt, und so weit möglich auch in die Fachbücherreihe eingeordnet. Im übrigen hat das Institut mit anderen wissenschaftlichen Bibliotheken Verbindungen getroffen, die die rasche Beforgung aller irgendwie wichtigen Schriften in kürzester Frist sicherstellen.

Die Geschichte dieses Instituts — und eine Geschichte hat diese Einrichtung schon! — ist ein gutes Stück Lebensgeschichte seines Leiters. Die bolschewistische Revolution erlebte Prälat Kwiatkowski als Augenzeuge in Moskau mit. Seine rege Beschäftigung mit den 1916 und 1917 aus allen Teilen des zusammenbrechenden zaristischen Reiches in Moskau eintreffenden polnischen Flüchtlingen machte Ende 1917 seine Flucht bei Nacht und Nebel nach Charkow notwendig. Hier ist es nicht zu leicht seiner Arbeit zu danken, wenn das von den Roten für ihre Zwecke zusammengestellte polnische Regiment, eine 16 000 Mann starke Truppe, schließlich nicht für sondern gegen die Bolschewisten kämpfte und sich in Biala in die polnische Armee einreichte.

In Charkow sammelte Kwiatkowski sein erstes Material gegen den Bolschewismus. Eine eigene Druckerei gab Schriften gegen Moskau heraus, bis ihr Herausgeber nach elf vorangegangenen Hausdurchsuchungen verhaftet und gegen ihn ein Verfahren wegen Sabotagemassnahmen und staatsfeindlicher Verbindungen zu Auslandsstellen eingeleitet wurde. Sechs Monate wurde der tapfere Prälat in dem feuchten Keller des Charkower Gefängnisses gefangen gehalten, dann wurde er in das berüchtigte Moschauer Lubjanka-Gefängnis Nr. 2 für weitere 5 Monate gebracht. Ein sowjetisch-polnischer Gefangenenaustausch brachte ihm die Freiheit. Fünf Jahre später erschien Kwiatkowski wieder in Moskau, diesmal aber als Mitglied der polnischen Delegation, die in Auswirkung des Rigaer Friedens zur Erledigung von Abwicklungsarbeiten nach Moskau geschickt wurde. Bei diesem Besuch wurde ihm klar, daß sich der Bolschewismus nicht — wie viele glaubten — in kurzer Zeit tot laufen würde, sondern daß man sich auf einen gefährlichen und langwierigen Kampf vorbereiten und sich rechtzeitig mit dem nötigen geistigen Rüstzeug versehen müsse. Prälat Kwiatkowski sammelte darum an Ort und Stelle 1000 Bücher sowie die wichtigsten Zeitschriften und Zeitungen der Bolschewisten.

Die Moschauer Bücherschätze bilden noch heute den Grundstock dieser erstklassigen Fachbücherei des J. N. B. K., des Institutes zur wissenschaftlichen Erforschung des